

Ulrike Tondera schildert die Sicht einer Hausärztin „Manchmal liegt es am Patienten“

14.07.2017 Von [SABINE RAUCH](#)

Verzweifelte Anrufe und lange Wartezeiten – manchmal ist es schwer, einen neuen Hausarzt zu finden. Das liegt aber auch an den Patienten, sagt Hausärztin Ulrike Tondera.



Foto: Rauch, Sabine Ulrike Tondera (rechts) nimmt neue Patienten an – wenn sie weiß, dass sie mit ihnen zusammenarbeiten kann.

Limburg-Weilburg. Natürlich sagen auch ihre Mitarbeiterinnen erst einmal, dass sie eigentlich keine neuen Patienten mehr annehmen. Aber dann fragen sie nach, warum sich der Patient auf die Suche nach einem neuen Hausarzt macht. „Wenn sie noch einen Hausarzt haben, uns nur mal ausprobieren wollen, vergeben wir keinen Termin“, sagt Ulrike Tondera, Hausärztin in Elz und Geschäftsführerin des Ärztenetzwerkes PIANO. Aber wenn die Patienten auf Empfehlung von Patienten kommen, bekommen sie einen Vorstellungstermin. „Dabei klären wir dann, ob wir miteinander arbeiten können. Falls ja, sind sie herzlich willkommen.“ Dann sei es auch völlig egal, wie krank die Patienten sind und welche Krankenkasse sie haben.

Absage vergessen

Ulrike Tondera weiß von Patienten, die sich beklagen, dass sie partout keinen Arzt finden. Aber sie sagt auch, dass sie keinen Kollegen kenne, der prinzipiell keine Patienten mehr annehme. „Ich glaube ehrlich, dass es nicht viele Patienten gibt, die überhaupt keinen Arzt finden.“ Manchmal komme es eben auch darauf an, wie man fragt. Sie erinnert sich an einen jungen Mann, der in ihrer Praxis auftauchte und wegen eines Termins mit den Arzthelferinnen diskutierte. Er habe keinen Hausarzt, aber sehr starke Schmerzen, sagte er. „Wir haben ihn dann angenommen, aber es ging ihm eigentlich nur um eine Krankmeldung.“ Der junge Mann sei dann zehn Tage nicht mehr aufgetaucht, am 11. Tag habe er angerufen und gesagt, er müsse nochmal kommen. Mit dem angebotenen Termin sei er dann aber nicht zufrieden gewesen: Dann ginge er doch lieber zu einem Kollegen, der habe einen Tag früher Zeit.

Andere Patienten machten einen Termin aus, kämen dann aber nicht. Wenn dann die Arzthelferinnen anriefen, bekämen sie zu hören, dass die Patienten woanders schneller einen Termin bekommen und das Absagen vergessen hätten. „Da wir Termine nicht doppelt vergeben, haben wir dann ungeplanten Leerlauf“, erklärt Ulrike Tondera. Das sei gar nicht so selten – und habe eben auch zur Folge, dass manch andere Patienten lange auf einen Termin warten.

Zehn Kilometer zumutbar

Auch die Kassenärztliche Vereinigung weiß, dass es manchmal nicht einfach ist, einen Arzt zu finden. Natürlich wünsche sich jeder Patient einen Arzt um die Ecke, der immer sofort einen Termin frei hat, sagt Matthias Roth, Sprecher der KV Hessen. „Aber das ist unrealistisch.“ Und auch die Sozialgerichtssprechung halte weitere Wege und längere Wartezeiten für zumutbar. Schließlich könne man nicht überall eine Arztpraxis betreiben. Und: „Ärzte wachsen nicht auf Bäumen.“

Wer einen Hausarzt sucht, sollte also mobil sein: „Zehn Kilometer Weg halte ich noch für zumutbar“, sagt KV-Sprecher Matthias Roth. Wer keinen Arzt finde, müsse eben seinen Radius vergrößern und hartnäckig sein. Und immer damit rechnen, dass er abgewiesen wird, wenn die Kapazität des Arztes erschöpft ist. „Es gibt keinen Behandlungsanspruch.“ Aber einen Anspruch auf Hilfe im Notfall gebe es schon. Das gebietet allein der hippokratische Eid.